

Rainer Schönfelder: „Euro ist eine sinnvolle Investition“

Genau 10 Monate nach seinem letzten Renneinsatz fährt Rainer Schönfelder Samstag in Amnéville wieder gegen die Besten der Welt, auch wenn es sich um die Hallen-Skieuropameisterschaft handelt. „Ja, ich nehme diesen Bewerb ernst. So ernst wie jedes andere und weitere Rennen auch. Das ist meine erste Chance für das Comeback – Samstag werde ich einen Anhaltspunkt haben, wo ich derzeit im Vergleich mit den Top-Läufern wirklich stehe“, sagt Rainer Schönfelder. Die seiner Meinung nach völlig unreflektierte Kritik am neuen Pilotprojekt ärgert ihn: „Seltsamerweise verdrehen die, die die wenigsten Ideen für die Weiterentwicklung des Skisports haben, am allermeisten die Augen, wenn es neue Ideen und Impulse gibt.“

Die persönliche Perspektive: Rainer Schönfelder stellt sich nach zehn Monaten Rennpause und einem aufwendigen Recreation-Programm in Amnéville erstmals wieder in einem Wettkampf dem Vergleich mit den besten Slalomläufern der Welt, mehrheitlich aus seiner eigenen ÖSV-Trainingsgruppe. Insofern beantwortet sich die Frage, wie Rainer Schönfelder das Projekt Hallen-Skieuropameisterschaft einschätzt, quasi wie von selbst: „Es ist meine erste Comeback-Chance, also: Ja, ich nehme Amnéville ernst. Es ist ein Skirennen, wie jedes andere, Halle hin, anderer Modus her: Es gibt einen Rennhang, rote und blaue Torstangen, eine Zeitnehmung – der Beste an diesem Tag wird Europameister und ich will einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung des Leistungsniveaus machen, auf dem ich sein will, so einfach ist das.“

„Durch Nörgeln wird der Skisport sicher nicht attraktiver ...“

Dass es wegen der Ski-Euro schon im Vorfeld Querelen gibt, stößt Rainer Schönfelder sauer auf. „Ich genieß mich, wenn ich mitverfolge, welche sinnlose Diskussionen da innerhalb des Skisports entstehen, nur weil es einmal eine neue Idee gibt, wie der Sport attraktiver gemacht werden kann. Da gibt es immer das kollektive Geraunze, dass alles immer schwieriger wird, wegen Klima, Wirtschaftskrise und was weiß ich noch alles an Faktoren, auf die die Verantwortlichen die Verantwortung schieben. Und dann gibt es einmal einen vitalen Impuls für den Skisport und die, die keine Ideen haben, obwohl sie im Sinne des Sports welche haben sollten, die verdrehen die Augen und nörgeln. Reflexartiges Quertreiben aus Unreflektiertheit, weil das ganze Denken um den eigenen Nabel, den eigenen Einfluss kreist. Dieser provinzielle Umgang mit Innovation ist aber ein Teil dessen, wie Skisport wahrgenommen wird. Und die Frage stellt sich: Wie attraktiv wirken diese Seltsamkeiten auf die Umwelt des Skisports?“

„Der Titel ‚Europameister‘ erzeugt eine tolle Resonanz – bei mir jedenfalls“

Und zur Relevanz des Titels Europameister meint Rainer Schönfelder: „Fußball – Leichtathletik – Schwimmen: In so vielen Sportarten hat dieser Titel eine tolle Resonanz. Ich möchte von den

Kritikern und Raunzern nur ein einziges schlüssiges Argument hören, warum das im Skisport nicht so sein dürfte. Ich jedenfalls wäre stolz und wer immer es wird am Samstag: Ich werde ihm in allem Respekt gratulieren, weil es nämlich um nichts leichter ist, in Amnéville der erste Hallen-Skieuropameister der Geschichte zu werden, als irgendein anderes Rennen zu gewinnen.“ Ganz im Gegenteil, findet Schönfelder: „Erstens: Schnell sein im Flachen ist schwieriger, als wenn es richtig bergab geht. Zweitens: Mehrere Läufe bedeutet länger und öfter die Konzentration und den Fokus finden zu müssen, da findet sich bei der Hallen-EM also auch ein bissl was von der Schlüsselqualifikation aus dem Golfsport. Drittens: Extrembeanspruchung für das Material: Da ist nach jedem Lauf der Ski neu herzurichten – innerhalb kürzester Zeit. Und so kommt auch noch ein Hauch von Formel 1-Boxenatmosphäre dazu. Also wenn den Menschen dieses Konzept gefällt, ich würd’s verstehen.“

schoenfelder.tv – the future is online: Ab morgen Folge 14 der Comeback-Doku.